Litteratur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **22 (1901)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Werte ist; auch der Zucker bleibt in löslicher Form und geht nicht in Dextrin über, wie beim Rösten. Beim Aufkochen des Speisemehles zerspringen die Mehlzellen, und es werden die *Nährstoffe und Salze magenlöslicher,* wodurch der gute Geschmack und die spürbare höhere Nährkraft erzielt wird. Beim Semmelmehl dagegen ist nichts aufzuschliessen.

Alle Hausfrauen sollten sich diese Erfindung des Speisemehls zu nutze machen.

Schönbühl, 19. Oktober 1901. *Fr. König,* Arzt.

Litteratur.

Alpine Majestäten und ihr Gefolge. Die Gebirgswelt der Erde in Bildern. Jährlich zwölf Hefte im Format von 45 : 30 cm. mit 24 Ansichten. Das Heft Fr. 1. 25. Verlag der vereinigten Kunstanstalten in München.

Ein schönes und billiges alpines und geographisches Bilderbuch, das beim Unterricht in der Geographie sehr gute Dienste leisten kann. Die Bilder sind klar und deutlich, im allgemeinen gut ausgewählt. Ausser den uns besser bekannten Veduten aus der schweizerischen Gebirgswelt sind die Ostalpen gut vertreten. Die Dolomiten sind in Prachtbildern dargestellt (Doppelbilder zum Teil). Dann führen andere Hefte uns in die Karstlandschaften Bosniens, oder in die Pyrenäen, oder in die Fjelds und Fjorde von Norwegen. Dass die Schweizeralpen nicht zu kurz kommen, ist schon bemerkt worden. Es mag noch erwähnt werden, dass die Reproduktionen sich zumeist auf Originale der bekannten Zürcher Firma Photoglob Cie. beziehen. Das Werk, eigentlich wohl für Bergsteiger bestimmt, kann aber auch Schulen bestens empfohlen werden. *R. Z.*

Paul Jaccard, Botanique. Cours élémentaire d'histoire naturelle à l'usage de l'enseignement secondaire. Lausanne, Payot, 1901. (Adopté à titre obligatoire par le Département de l'instruction publique et des cultes du Canton de Vaud pour les collèges, écoles industrielles et écoles secondaires.)

Die welschen Kantone Waadt und Genf können sich den Luxus leisten, für jedes Fach des realen Unterrichts ein eigenes Lehr-

mittel in Form separater Bändchen einzuführen. Das ist sehr anzuerkennen und nachahmenswert; wer die Zangengeburt unseres neuen Wettstein (sie ist zur Stunde noch nicht beendigt) mitgemacht, wird dem lebhaft zustimmen. So hat der durch seine floristischen Arbeiten bestbekannte Privatdocent der Botanik an der Universität Lausanne, Dr. Paul Jaccard, im Auftrage der Regierung ein Botanikbüchlein verfasst, das hübsch eingebunden und prachtvoll illustriert einen angenehmen und gediegenen Eindruck macht. Herr Jaccard beginnt mit der allgemeinen Botanik (Organisation und Leben der Pflanze), also der Anatomie und Physiologie, alles durchaus wissenschaftlich und zuverlässig, dann kommt als zweiter Hauptteil die Systematik, und ein dritter Teil behandelt biologische Verhältnisse (Pflanze als Individuum und in der Lebensgemeinschaft, Beziehungen der Pflanzen unter sich und zu den Tieren), endlich als vierter Teil ein Verzeichnis der Nutzpflanzen. Das ist nun alles sehr schön und gut, aber leider eher ein Auszug aus einem Kollegienheft als ein Schulbuch. Die Pflanzenkunde bei zwölfjährigen Knaben und Mädchen mit den abstraktesten und am schwersten zu demonstrierenden Sachen zu beginnen, wie die Anatomie und Physiologie, das heisst man denn doch das Pferd am Schwanz aufzäumen. Man kann Herrn Jaccard keinen Vorwurf daraus machen, er hat sich seiner Aufgabe so gut und gewissenhaft entledigt, wie es von einem Gelehrten zu erwarten war, aber dass sich die waadtländische Lehrerschaft so etwas bieten lässt, grenzt ans Wunderbare. Ist ihr kein Entwurf vorgelegen, oder sind die letzten fünfzehn Jahre methodischer Arbeit, ja man möchte sagen, methodischer Revolution auf dem Gebiete des naturkundlichen Unterrichts an ihr spurlos vorübergegangen? Doch mögen die Waadtländer auf die Genfer weisen, die schon 1898 durch Mlle A. Rodrigue, privat-docente à l'université de Genève, ein obligatorisches Manuel de Botanique bearbeiten liessen, das durchaus den gleichen Weg einschlägt. Exempla trahunt.

R. Z.

Die schweizerische permanente Schulausstellung

ist alle Wochentage von 9—12 und von 2—5 Uhr

unentgeltlich offen.